

Die Option der Südtiroler

Franz G. Melichar

Orientierungswissen

(1) Die Grenze, welche heute Südtirol vom Bundesland Tirol trennt, ist ein Ergebnis des Vertrages von St. Germain. Italien bekam die Brennergrenze für seinen Kriegseintritt 1915 auf der Seite der Entente. Damit begann das Leben der Südtiroler als Minderheit, welches durch brutale Unterdrückung gekennzeichnet war. Mit der Machtübernahme der Faschisten in Italien 1922 begann die Entnationalisierung und Italianisierung Südtirols.

(2) Die Entnationalisierung wurde durch verschiedenste Maßnahmen vorangetrieben, wie z. B die Abschaffung des Namens „Tirol“. Deutsch als Unterrichtssprache in den Schulen wurde verboten und Italienisch eingeführt. Die deutschen Schulen wurden aufgelöst und deutsche Lehrpersonen entlassen oder nach Süditalien versetzt. Die Südtiroler Reaktion darauf waren die „Katakombenschulen“, ein Geheimschulnetz, in dem Kindern deutsch Lesen und Schreiben gelehrt wurden. Den „Lehrern“ in diesen Schulen drohten Haft- und Geldstrafen und sogar die Verbannung nach Süditalien. Nur der Religionsunterricht in deutscher Sprache war wegen der Lateranverträge von 1929 legal. Italienisch wurde Amtssprache in Verwaltung und Gericht, deutsche Aufschriften, Familiennamen und Grabinschriften wurden italianisiert.

(3) Da diese und viele weitere Maßnahmen des Faschismus in Südtirol nicht besonders erfolgreich waren, setzte Mitte der Dreißigerjahre die massenweise Zuwanderung von Italienern nach Südtirol ein. Lebten 1910 ca. 7000 Italiener in Südtirol, so waren es 1939 schon über 80.000. Mit dieser so genannten Majorisierung Südtirols ging die Industrialisierung Hand in Hand. Die „Bozner Industriezone“ machte aus Bozen eine italienische Stadt (heute ca. 80.000 Italiener bei 100.000 Einwohnern).

(4) Durch die außenpolitische Annäherung Österreichs an Italien konnten die Südtiroler nur bedingt in Österreich Unterstützung finden. So richtete sich in diesen Zeiten, in denen die Lage des Deutschtums immer schlechter wurde, die Hoffnung vieler TirolerInnen nach Norden in Richtung Deutschland, vor allem nach der Machtübernahme der Nazis im Jänner 1933. Die aggressive Politik des Hitlerregimes und besonders der Anschluss Österreichs im März 1938 nährte Hoffnungen und Erwartungen an einen Anschluss Südtirols an Deutschland. So hofften die illegalen Nazis in Südtirol, die sich im „Völkischen Kampfring Südtirols“ (VKS) organisiert hatten, bald wie die österreichischen Nazis zu triumphieren. Diese „Welle nationaler Begeisterung“

soll Mussolini und den italienischen Außenminister Ciano in ihrer Absicht bestärkt haben, eine Lösung des Südtirol-Problems in Form einer Umsiedlung zu planen. Hitlers Rede im Mai 1938 in Rom, in der er mit hochtrabenden Worten wieder den Verzicht Deutschlands auf Südtirol formulierte, war für die illegalen Nazis im Land eine herbe Enttäuschung.

(5) Am 23. Juni 1939 einigten sich Deutsche, unter der Führung von Heinrich Himmler, und Italiener in Berlin grundsätzlich über eine Umsiedlung der Südtiroler. Die Südtiroler mussten sich bis zum 31. Dezember 1939 für die deutsche oder die italienische Staatsbürgerschaft entscheiden. Das bedeutete entweder die Heimat zu verlassen oder auf die eigene Sprache und Kultur zu verzichten.¹

(6) Der VKS, der anfangs gegen die Umsiedlung war, änderte bald seine Meinung und propagierte einerseits die „sizilianische Legende“ (siehe Fußnote 1) und andererseits die Zusicherung eines geschlossenen Siedlungsgebietes, mindestens so schön wie Südtirol, für die umgesiedelten Südtiroler. „Wo die Propaganda ihre Wirkung verfehlte, griffen die Nazis zu Terror. Das übelste Kapitel in der Geschichte Südtirols wurde von den Südtirolern selbst geschrieben!“²

(7) Die katholische Kirche in Südtirol war in der Frage der Umsiedlung uneinig. Während der Brixner Fürstbischof Geisler offen für Deutschland optierte, trat der Großteil des Klerus gegen die Option für das Deutsche Reich ein. Die Priester wiesen auf die Verfolgung der Kirche und auf das Euthanasieprogramm in Deutschland hin und wurden deshalb von ihrem Bischof der Zensur unterworfen.

(8) In den letzten Wochen vor Jahresende 1939 wurden in fast jedem Dorf Versammlungen der Dableiber und der Weggeher abgehalten. Tausende von Flugzetteln, Pamphleten, satirischen Gedichten und Kettenbriefen zirkulierten in der Bevölkerung, deren größerer Teil mit dieser geballten Ladung von Propaganda nicht fertig wurde. Besonders die Dableiber wurden damals schrecklich unter Druck gesetzt, wie aus den Memoiren von Friedl Volgger, einem der einflussreichsten Politiker der Nachkriegszeit, hervorgeht. Er vergleicht die Stellung der Dableiber in der damaligen Südtiroler Gesellschaft mit der Stellung der Juden im Dritten Reich.

(9) In der Option entschieden sich 213.000 Südtiroler für die Umsiedlung ins Deutsche Reich, das waren ca. 86 Prozent. Von diesen verließen etwa 75.000 tatsäch-

1 In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass von italienischer und deutscher Seite Gerüchte gestreut wurden, dass die „Dableiber“ nach Süden, unter Umständen nach Sizilien deportiert werden sollten.

2 STEININGER, Die Südtirolfrage, 4

lich das Land, die Hälfte davon 1940. Von da an verzögerte sich die Auswanderung immer mehr. Gründe dafür waren: das Fehlen eines geschlossenen Siedlungsgebietes für die Auswanderer, mangelhafte Unterkünfte und Arbeitsmöglichkeiten, die den Gewohnheiten der Südtiroler widersprachen. Zusätzlich wurde die Umsiedlung noch durch Teile der deutschen Umsiedlungsbehörde in Bozen verzögert. Mussolini selbst wollte nur eine Umkehrung der Mehrheitsverhältnisse in Südtirol, aber keine vollständige Umsiedlung.

(10) Als 1943 Mussolini gestürzt wurde, Italien an die Seite der Alliierten trat und Südtirol und Norditalien von deutschen Truppen besetzt wurden, empfanden die meisten Südtiroler das als Befreiung vom italienischen Joch. Man erhoffte sich den Anschluss Südtirols an das Deutsche Reich, wurde aber enttäuscht. Staatsrechtlich blieb Südtirol ein Teil Italiens, nämlich der von Deutschland abhängigen „Republik von Salò“ Mussolinis. Am Ende des Zweiten Weltkriegs (3. Mai 1945) übernahm der „Comitato di Liberazione Nazionale“ (CLN) die Verwaltung des Landes bis zum Brenner. Italien hatte wieder die Regierungsgewalt über Südtirol. In vielen Gemeinden wurden ehemalige faschistische Funktionäre wieder als Bürgermeister eingesetzt.

(11) Im September 1945 einigten sich die alliierten Außenminister in London, dass die Grenze zwischen Österreich und Italien unverändert bleiben sollte. Dieser Beschluss wurde am 1. Mai 1946 publiziert. Auf Grund britischer Initiative kam es dann zu einer österreichisch-italienischen Übereinkunft, die im September 1946 vom österreichischen Außenminister Karl Gruber und dem italienischen Ministerpräsidenten Alcide De Gasperi unterschrieben wurde und als „Pariser Vertrag“ oder „Gruber-De Gasperi-Abkommen“ bezeichnet wird. Damit wurde der Grundstein für das Überleben der Südtiroler in Italien gelegt.

(12) Punkt 3 (a) des Abkommens sollte die Grundlage für eine Lösung der Optantenfrage darstellen. Italien ließ sich noch Zeit, bis das „Optantendekret“ im Februar 1948 erlassen wurde. Die Optanten bekamen Gelegenheit zur Rückoption und über 200.000 Südtirolern (Optanten und ihren Familien) wurde die italienische Staatsbürgerschaft bestätigt oder wieder verliehen. 4.000 Personen wurde die Staatszugehörigkeit verweigert. Von den ca. 75.000 Südtirolern, die im Rahmen der Option Südtirol tatsächlich verlassen hatten, kehrten ca. 25.000 zwischen 1945 und Anfang der Fünfzigerjahre wieder in ihre Heimat zurück.

(13) Die leidvollen Erfahrungen der Optionszeit haben die Südtiroler Gesellschaft nachhaltig geprägt. Gleichzeitig waren die Themen der Option, welche die Bevölkerung nachhaltig spalteten, jahrzehntelang tabu. Erst als 50 Jahre nach dem Hitler-Mussolini-Abkommen eine große Ausstellung gezeigt wurde, eine Reihe von Publikationen herauskamen und Vorträge stattfanden, begann eine Phase des öffentlichen Erinnerns und Bedenkens. Rolf Steininger fasst die gegenwärtige Situation kurz zusammen: „Auch wenn die Option heute kein öffentliches Thema mehr ist: angesichts der Dramatik von ethnischen Säuberungen und Flüchtlingswellen bleibt sie anhaltend aktuell.“

Methodisch-didaktische Überlegungen

Das Thema Option ist vielschichtig und komplex. Die Bearbeitung der Option der Südtiroler im Unterricht wird sich auf ein paar wichtige Schwerpunkte beschränken müssen. Mehr noch als bei vielen anderen Themen müssen die Unterrichtenden sich darüber Gedanken machen, was die Befassung mit der Option bei den SchülerInnen bewirken soll. Der folgende Katalog von Lernzielen soll beim ersten Gewichten der Aspekte und der Möglichkeiten des Themas Anregungen bieten.

Lernziele

Die SchülerInnen sollen

- zu den Texten und Bildern Fragen stellen und Hypothesen bilden.
- erkennen, dass die Unterschiede in den Einschätzungen des Weggehens und Dableibens auf ideologische Unterschiede zurückgehen.
- aus der Kenntnis der Interessen der Autoren deren Texte dekonstruieren können.
- die schrecklichen Auswirkungen von diktatorischen Regimen auf das Leben des Einzelnen und ganzer Gesellschaften begreifen.
- Elemente demagogischer Argumentation erkennen und einordnen können.
- anhand der Quellen ihre Geschichte der Option rekonstruieren können.
- anhand der Zeitzeugenberichte, Flugblätter und Fotos die unterschiedlichen Geschichten der Optanten und Dableiber rekonstruieren können.
- den Stellenwert von Religion und Kirche in der Politik einschätzen können.
- aus der Geschichte der Option die Notwendigkeit des Schutzes von Minderheiten erfahren.
- ihre Erfahrungen mit dem Optionsthema auf heutige ethnische Vertreibungen und Migrationsphänomene anwenden können.

Einstieg

Eine Möglichkeit wäre, von den Überresten der Option und ihrer Vorgeschichte im Lebensraum der Schüler auszugehen.

- Für die SchülerInnen des Bundeslandes Tirol wären das die Stadtpläne von Innsbruck oder den Bezirksstädten mit den Straßennamen der Südtiroler Städte. Warum haben die meisten Straßen und Plätze im Zentrum von Innsbruck solche Namen?
- Fotos von ursprünglichen Südtiroler Siedlungen in der Nähe der SchülerInnen (z. B. M 24 bis M 27): Warum nennt man die Anlagen teilweise heute noch so? Kennt ihr Leute, die heute dort wohnen? Wessen Großeltern sind damals hierher gekommen? Was wisst ihr darüber?

Arbeitsphase

Das notwendige Arbeitswissen (Orientierungswissen und Diskussion der Materialien) kann die Lehrperson in jeweils kurzen Inputs geben oder die genannten Absätze des Orientierungswissens und die entsprechenden Hinweise zu den Materialien den SchülerInnen schriftlich zur Verfügung stellen.

Schritt 1: Orientierungswissen (1) Mit einer physischen Tirolkarte verfolgt eine Hälfte der Klasse die geografischen Angaben im Londoner Vertrag (M 1), die andere Hälfte die des Vertrags von St. Germain (M 2). In Partnerarbeit zeigen sie einander, was sie gefunden haben.

Schritt 2: Arbeitsblatt „Vorgeschichte“, Orientierungswissen (2)–(4); M 3 bis M 7

Schritt 3: Beschluss der Option, M 8 bis M 13
Gruppenarbeit: Studiert die Quellenstellen M 8 bis M 13 und schreibt damit eine Geschichte von ca. 100 Wörtern, die die Einigung der deutschen und der italienischen Regierung auf die Aussiedlung der Südtiroler und darauf, wie sie durchgeführt werden sollte, erzählt. Beginnt eure Geschichte mit: Am 7. Mai 1938 gab Hitler während seines Staatsbesuchs in Rom in einer Rede bekannt, dass die deutsche Regierung bereit sei, ...

Schritt 4: Auswirkungen der Option auf die Bevölkerung, M 14 bis M 16 (M 17)

Die SchülerInnen werden etwa so in die aufgeheizte Situation vor der Option eingeführt:

In den letzten Wochen vor Jahresende 1939 wurden in fast jedem Dorf Versammlungen der Dableiber und der Weggeher abgehalten. Tausende von Flugzetteln und flammenden Pamphleten, satirischen Gedichten und Kettenbriefen zirkulierten innerhalb der Südtiroler Bevölkerung, deren größerer Teil mit dieser geballten Ladung von Propaganda nicht fertig wurde.

- Die SchülerInnen bekommen die Flugblätter, Gedichte und Zeitzeugenberichte M 14 bis M 16, jedoch ohne die Hinweise, ob es sich um Äußerungen von Dableibern oder Optanten handelt.
- Arbeitsauftrag für Gruppen von ca. vier SchülerInnen: Ordnet die Texte in zwei Gruppen – Meinungsäußerungen von Dableibern und Optanten (Leute, die sich für das Weggehen entschieden haben).
- Zwei Lernende sollen die Argumente der Dableiber und zwei die Argumente der Optanten durcharbeiten.
- Die Gruppen üben ein Rollenspiel ein, das eine Auseinandersetzung zwischen Dableibern und Optanten (am Dorfplatz oder im Gasthaus) wiedergeben soll. Am Ende des Rollenspiels kann dann noch das Ausfüllen des Optionsformulars durch die Optanten (M 17) stehen.
- Alle Rollenspiele werden vorgeführt und vor allem besprochen und bewertet.

Schritt 5: Die Durchführung der Option und ihre Ergebnisse (M 18 bis M 28)

Informationen an die Schüler: In der Option entschieden sich 213.000 Südtiroler für die Umsiedlung ins Deutsche Reich, das waren ca. 86 Prozent. Von diesen verließen etwa 75.000 tatsächlich das Land, die Hälfte davon 1940. Von da an verzögerte sich die Auswanderung immer mehr. Gründe dafür waren: das Fehlen eines geschlossenen Siedlungsgebietes für die Auswanderer, mangelhafte Unterkünfte und Arbeitsmöglichkeiten, die den Gewohnheiten der Südtiroler widersprachen. Zusätzlich wurde die Umsiedlung noch durch Teile der deutschen Umsiedlungsbehörde in Bozen verzögert.

Arbeitsauftrag zu M 18 und M 28: Findet aus den Quellenstellen weitere Gründe für die Verzögerung der Auswanderung.

Schritt 6: Abwicklung der Aussiedlung – persönliche Schicksale

Arbeitsteilige Gruppenarbeit zu M 19–27

Gruppe 1: zur Wertfestsetzungskommission: Materialien zur Aussiedlung der Familie Pedratscher (M 19 und M 20)

Arbeitsaufträge:

1. Beschreibt das Foto der Tischlerwerkstätte genau! Welche Personen sind dargestellt? Beschreibt die Einrichtungsgegenstände. Welche Werkzeuge könnt ihr erkennen? Welche Funktion wird die Raumteilung im Hintergrund gehabt haben?
2. Studiert die zwei Fotos der Wertfestsetzung genau! Was wird bewertet? Wer setzt den Wert fest? Wie hoch wird der Wert festgesetzt? Warum ist die Bewertung überhaupt notwendig?
3. Welche Informationen zum Schicksal der Familie Pedratscher bekommt ihr aus dem angeschlossenen Protokoll? Was ist aus dem Geld für die zurückgelassene Werkstatt geworden?

Gruppe 2: Zur Ankunft in „Großdeutschland“, Interpretation von M 21 bis M 23

Arbeitsaufträge:

1. M 21: Das Foto ist im „Schwarzen Adler“ in Innsbruck gemacht worden und wurde von einer Agentur in Koblenz mit dem Titel „1. Mahlzeit auf reichsdeutschem Gebiet“ vertrieben. Beschreibt das Bild genau. Mit welcher Absicht wird das Foto angeboten worden sein? Was sagt der Titel zusätzlich aus?
2. M 22 und 23: Betrachtet die beiden Fotos aus dem damaligen Innsbruck genau! Welchen Eindruck sollen die Schilder den ankommenden Aussiedlern vermitteln?

Gruppe 3: Die Südtiroler Siedlungen in Tirol, Interpretation von **M 24–M 27**

Im Rahmen der Aussiedlung der Südtiroler wurden in Österreich über 8000 Wohnungen errichtet, davon mehr als die Hälfte in Tirol.

Arbeitsaufträge:

1. M 24: Beschreibt das Bild genau. Wie sind die Personen im Vordergrund gekleidet und warum? Welchen Eindruck vermitteln ihre Gesichter? Beschreibt die Häuser im Hintergrund! Mit welcher Absicht könnte das Foto gemacht worden sein?
2. M 25, M 26 und M 27: In Innsbruck wurden ganze Viertel mit Südtiroler-Siedlungen errichtet. Beschreibt die drei Bilder der Langstraße 31 und versucht mit ihnen eine kurze Geschichte der Häuser von 1940 bis 2007 zu schreiben.

In einem kurzen Plenum stellen Schüler der drei Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse anhand der Fotos vor.

Schritt 7: Arbeitsblätter: „Kriegsende und Rückkehr“ 1 und 2 (M 29–M 34)

Besprechung und Bewertung der Einträge in den Arbeitsblättern.

Sicherung und Transfer

Der Transfer kann von den abschließenden Arbeitsblättern ausgehen. Am sinnvollsten sind Aktivitäten, die mit dem weiteren Schicksal der Optanten besonders bis in die Gegenwart zu tun haben, z. B. Interviews mit Großeltern oder betagten Bekannten. In den Städten des Bundeslandes Tirol wären Projekte im Zusammenhang mit den „Südtiroler Siedlungen“ möglich. (Recherchen, wie viele Südtiroler noch in diesen Häusern wohnen. Vielleicht die 2. oder 3. Generation? An die Recherchen anschließende Zeitzeugeninterviews und ihre Auswertung.)

Interessant ist die Frage, ob die sozialen Gräben der Option, zwischen Optanten und Dableibern, in Südtirol heute überwunden sind. Damit hängt die Frage nach der Südtiroler Identität heute zusammen.³

3 Eine für den Transfer zum Optionsthema sehr passende, interessante Unterrichtseinheit mit Einführung in das Thema, mit kommentierten Materialien und didaktischen Überlegungen steht zur Verfügung in: LEITNER, Monika, „Mir sein mir“ – Süd-Tiroler Identität zwischen Realität und Klischee. In: MELICHAR, Franz/MASCHER, Daniel, Quer Denken – Tirol im 20. Jahrhundert, Materialien und Anregungen, Wien 2004, 169–176.

Arbeitsblatt Option, Vorgeschichte

M 3: Durch welche Bestimmungen des Königlichen Gesetzesdekrets Nr. 1796 wird das Leben der Südtiroler entscheidend erschwert? Wie wirken sich die einzelnen Bestimmungen aus?

Bestimmung

Auswirkung

.....

Bestimmung

Auswirkung

.....

M 4: Deutsch als Unterrichtssprache in den Schulen wurde verboten und Italienisch eingeführt. Die deutschen Schulen wurden aufgelöst und deutsche LehrerInnen entlassen oder nach Südtalien versetzt. Die Südtiroler Reaktion darauf waren die „Katakombenschulen“, ein Geheimschulnetz, in dem den Kindern deutsch Lesen und Schreiben gelehrt wurden. Den „Lehrerinnen“ in diesen Schulen drohten Haft- und Geldstrafen und sogar die Verbannung nach Südtalien.

Schau dir das Bild „Katakombenschule“ genau an!

Was unterscheidet sich von einer „normalen“ Schule (Raum, Einrichtung, Tätigkeit der Schüler, ihre Ausrüstung)?

.....

.....

Überlege, welche Absicht der Fotograf mit dem Foto gehabt haben könnte:

.....

.....

M 5 und 6: Ab Mitte der Dreißigerjahre organisierte die italienische Regierung die massenweise Zuwanderung von Italienern nach Südtirol. Lebten 1910 ca. 7.000 Italiener in Südtirol, so waren es 1939 schon über 80.000.

Beschreibe die beiden Bilder. Wie sehen die Bauwerke aus? In welcher Umgebung wurden sie errichtet?

.....

.....

Was hat die italienische Regierung mit diesen Bauwerken bezweckt?

.....

.....

M 7: Die aggressive Politik des Hitlerregimes und besonders der Anschluss Österreichs im März 1938 nährte Hoffnungen und Erwartungen in Richtung eines Anschlusses Südtirols an Deutschland. So hofften die illegalen Nazis in Südtirol, die sich im „Völkischen Kampfring Südtirols“ (VKS) organisiert hatten, bald wie die österreichischen Nazis zu triumphieren.

Wie beschreibt sich der VKS selbst?

.....

.....

Welches sind seine Ziele?

.....

.....

Arbeitsblatt Kriegsende und Rückkehr 1

Als 1943 Mussolini gestürzt wurde, Italien an die Seite der Alliierten trat und Südtirol und Norditalien durch deutsche Truppen besetzt wurden, empfanden die meisten Südtiroler das als Befreiung vom italienischen Joch. Man erhoffte sich den Anschluss Südtirols an das Deutsche Reich, wurde aber enttäuscht. Staatsrechtlich blieb Südtirol ein Teil Italiens, nämlich der von Deutschland abhängigen „Republik von Salò“ Mussolinis. In dieser Zeit schrieb einer der politischen Führer Südtirols, der Priester Kanonikus Michael Gamper an die Alliierten (M 29).

Arbeitsaufträge zu **M 29**:

1. Warum schreibt Gamper schon 1944 (!) an die Alliierten?
-
-
2. Was sagt der Brief über seine Haltung zu Nazi-Deutschland aus?
-
-
3. Nenne die Gründe, die Gamper für die hohe Zustimmung für Deutschland bei der Option anführt:
-
-

Am Ende des Zweiten Weltkriegs (3. Mai 1945) übernahm der „Comitato di Liberazione Nazionale“ (CLN) die Verwaltung des Landes bis zum Brenner. Italien hatte wieder die Regierungsgewalt über Südtirol. In vielen Gemeinden wurden ehemalige faschistische Funktionäre wieder als Bürgermeister eingesetzt. Es kam zu einer Fortsetzung der ehemaligen faschistischen Politik. Vor diesem Hintergrund kam es zur Gründung der Südtiroler Volkspartei 1945 (M 30).

Arbeitsaufträge zu **M 30**:

Ordnet die folgenden Begriffe aus dem Text zu:

Freiheit, falsche Propheten, ewiges göttliches Gesetz, furchtbarstes Schicksal, Verstehen, Trugbilder, vorgaukeln, Hass, Gewalt, nationale Überheblichkeit, Persönlichkeit, Achtung vor der Menschenwürde, totale Zerstörung, menschlich sittliches Gesetz, mutige Männer, freie Einheit und Geschlossenheit

Nationalsozialisten

Südtiroler Volkspartei

Arbeitsblatt Kriegsende und Rückkehr 2

Im September 1945 einigten sich die alliierten Außenminister in London, dass die Grenze zwischen Österreich und Italien unverändert bleiben solle. Dieser Beschluss wurde am 1. Mai 1946 publiziert. Auf Grund britischer Initiative kam es dann zu einer österreichisch-italienischen Übereinkunft, die im September 1946 vom österreichischen Außenminister Karl Gruber und dem italienischen Ministerpräsidenten Alcide De Gasperi unterschrieben wurde und als „Pariser Vertrag“ oder „Gruber-De Gasperi-Abkommen“ bezeichnet wird. Damit wurde der Grundstein für das Überleben der Südtiroler in Italien gelegt (M 31).

Arbeitsauftrag für M 31:

Was bietet die italienische Regierung im Gruber-De Gasperi-Abkommen der österreichischen Regierung an (revidieren = zurücknehmen, ungültig machen)?

.....

.....

.....

Punkt 3 (a) des Abkommens sollte die Grundlage für eine Lösung der Optantenfrage darstellen. Italien ließ sich noch Zeit, bis das „Optantendekret“ vom Februar 1948 erlassen wurde. Die Optanten bekamen Gelegenheit zur Rückoption und über 200.000 Südtirolern (Optanten und ihren Familien) wurde die italienische Staatsbürgerschaft bestätigt oder wieder verliehen. 4.000 Personen wurde die Staatszugehörigkeit verweigert. Von den ca. 75.000 Südtirolern, die im Rahmen der Option Südtirol tatsächlich verlassen hatten, kehrten ca. 25.000 zwischen 1945 und Anfang der Fünfzigerjahre wieder in ihre Heimat zurück (M 32 bis M 34).

Arbeitsaufträge für M 32 und M 33:

Welche Optanten hatten es mit der Wiedererlangung der italienischen Staatsbürgerschaft am leichtesten? Welchen konnte sie aus welchen Gründen verweigert werden?

.....

.....

.....

.....

Warum setzen sich die „Dolomiten“ für die Rückoption ein? Warum rufen sie gerade Priester, Arbeitgeber, LehrerInnen, Hauswirte etc. auf, für die Rückoption zu werben?

.....

.....

.....

.....

Übertrage den Brief von Frau Waldner in gutes Deutsch und leserliche Schrift und denke dabei über die Lebenssituation der Frau nach:

.....

.....

.....

.....



Materialien

M 1 26.4.1915: Der Londoner Vertrag

§ 4. Beim kommenden Friedensschluß soll Italien erhalten: Das Gebiet des Trentino, ganz Südtirol bis zu seiner natürlichen geographischen Grenze, als welche der Brenner anzusehen ist.

Anmerkung: 1. In Ergänzung des § 4 soll die Grenze durch folgende Punkte gezogen werden: Vom Gipfel des Umbrail in nördlicher Richtung bis zum Stilfser Joch und weiter auf der Wasserscheide der Rätischen Alpen bis zu den Quellen der Flüsse Etsch und Eisack, danach über die Reschen-Scheidech, den Brenner und die Ötztaler und Zillertaler Alpen. Danach soll die Grenzlinie sich nach Süden wenden, das Gebirge von Toblach schneiden und bis zur jetzigen Grenze von Krain gehen, die sich auf den Alpen hinzieht; dieser folgend, wird sie bis zu den Bergen von Tarvis gehen, aber dann auf der Wasserscheide der Julischen Alpen über die Höhe Predil, den Berg Mangart, die Berggruppe Triglav und die Pässe von Podbrda, Podlanskan und Idria verlaufen. Von dort setzt sich die Grenze in südöstlicher Richtung zum Schneeberg fort, so daß das Becken des Flusses Save mit seinen Quellflüssen nicht in das italienische Gebiet fällt. Vom Schneeberg zieht sich die Grenzlinie zur Küste hin, indem sie Castua, Matuglie und Bolosca in die italienischen Besitzungen einschließt.

Neue Freie Presse, http://zis.uibk.ac.at/stirol_doku/dokumente/19150426.html

M 2 10.9.1919: Der Vertrag von Saint Germain, II. Teil, Österreichs Grenzen, Artikel 27

1. Gegen die Schweiz und gegen Liechtenstein: Die gegenwärtige Grenze.

2. Gegen Italien: Von der Kote 2645 (Gruben-J.) ostwärts bis zur Kote 2915 (Klopaier Spitze): eine im Gelände noch zu bestimmende Linie, die über die Kote 1483 verläuft, welche sich auf der Straße von Reschen nach Nauders befindet;

von dort ostwärts bis zum Gipfel der Dreiherrnspitze (Kote 3505): die Linie der Wasserscheide zwischen den Becken des Inn im Norden und der Etsch im Süden;

von dort im allgemeinen gegen Südsüdost bis zur Kote 2545 (Marchkinkele): die Linie der Wasserscheide zwischen den Becken der Drau im Osten und der Etsch im Westen;

von dort gegen Südosten bis zur Kote 2483 (Helm Spitze): eine im Gelände noch zu bestimmende Linie, welche die Drau zwischen den Ortschaften Winnbach und Arnbach übersetzt;

von dort gegen Ostüdost bis zur Kote 2050 (Osternig), ungefähr neun Kilometer nordwestlich von Tarvis: die Linie der Wasserscheide zwischen dem Draubecken und den einander folgenden Becken des Sextenbaches, der Piave und des Tagliamento.

StGBL. Nr. 303/1920, http://zis.uibk.ac.at/stirol_doku/dokumente/19190910.html

**M 3** 15.10.1925: Königliches Gesetzesdekret Nr. 1796 betreffend die Benutzung der italienischen Sprache

Art. 1.

In allen Zivil- und Strafsachen, die in den Gerichten des Landes abgehandelt werden, muß ausschließlich die italienische Sprache benutzt werden.

Gesuche, Akten, Rekurse und allgemeine Schriftstücke, die in einer anderen Sprache als dem Italienischen vorgelegt werden, werden behandelt, als ob sie nie eingereicht worden wären und können nicht einmal Fristabläufe verhindern.

Protokolle, Gutachten, Plädoyers, Entscheidungen und alle Akten und Maßnahmen generell, welche außerdem einen Bezug zu Zivil- und Strafsachen haben und in einer anderen Sprache als dem Italienischen abgehalten sind, sind nichtig.

Personen, die nicht imstande sind, das Italienische zu verstehen, werden nicht in die Liste der Geschworenen aufgenommen.

Art. 2.

Vergehen gegen die im vorigen Artikel genannten Erlässe werden mit Geldstrafen von Lire 200 bis Lire 1000 und im Falle von Wiederholungstaten bis zu Lire 5000 bestraft. [...]

Wenn es sich beim Schuldigen um einen Richter, Funktionär oder Angestellten der Gerichtsverwaltung handelt, ist die Strafe die Suspendierung vom Dienst und die Aussetzung des Gehaltsbezuges für mindestens drei Monate und höchstens ein Jahr und im Wiederholungsfall die Amtsenthebung.

Gazzetta Ufficiale, Nr. 250, 27.10.1925, http://zis.uibk.ac.at/stirol_doku/dokumente/19251015.html

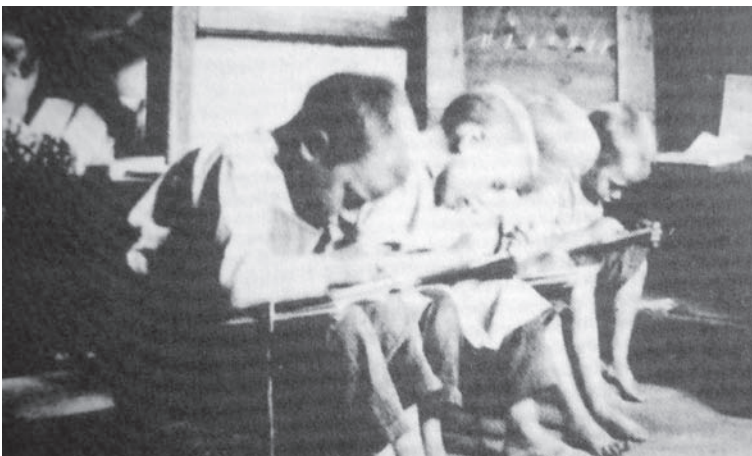
M 4 Katakombenschule

Foto: STEININGER, Südtirol im 20. Jahrhundert, 207

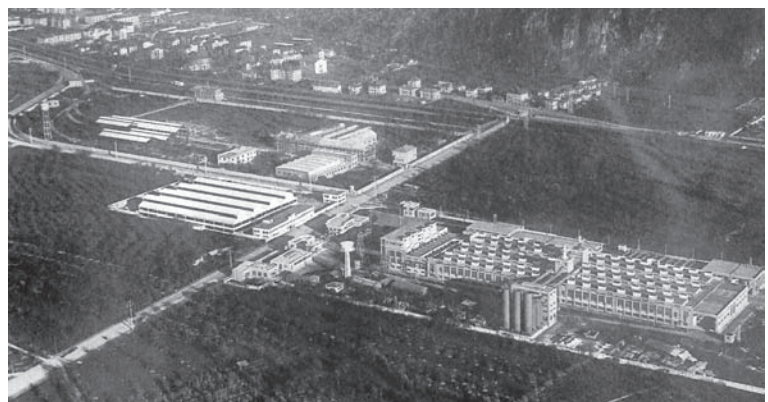
M 5 Industriezone von Bozen zu Beginn der Vierzigerjahre

Foto: ERHARD, Option, 79



M 6 Neu errichtete Wohnbauten in Bozen



Foto: ERHARD, Option, 79

M 7 Die sechs Grundsätze des VKS, 1933

- 1) Der VKS ist die Kampfgemeinschaft der deutschen Volksgruppe in Italien. Sie ist aufgebaut auf volksdeutschem Bekenntnis und der Anerkennung des Führerprinzips.
- 2) Das volksdeutsche Bekenntnis ist das Bekenntnis zum deutschen Volk, einig in seinen Stämmen und Ständen im Reich, in Österreich, Danzig und den deutschen Volksgruppen im Ausland.
- 3) Der dem deutschen Wesen eigene Führergedanke verlangt die Zurückstellung aller persönlichen Wünsche unter die höheren Aufgaben der Volksgemeinschaft, die vollständige Ein- und Unterordnung unter die verantwortliche Führung, sowie das volle Vertrauen zu ihr.
- 4) Ziel des VKS ist die Vereinigung aller geschlossen siedelnden Deutschen in einem Reich.
- 5) Ziel des VKS ist es, das von den Vätern ererbte Kulturgut zu wahren und zu mehren [...]
- 6) Kampfform und Führung kann nur im Lande selbst bestimmt werden. Sie ergibt sich:
 - a) aus dem bedingungslosen Bekenntnis zum Reich [...]
 - b) aus der vom Gegner beeinflussten Kampfplage
 - c) aus der bodenständigen Tiroler Eigenart.

ERHARD, Option, 100

M 8 Tagebucheintragungen Norbert Mumelters nach Hitlers Rede am 7. Mai 1938 in Rom

7. Mai 1938: Da! Da! Die Jahrtausende des Streits zwischen germanischer und romanischer Welt sollen vorbei sein, die Alpen Grenze, ewig und garantiert, soll nun friedliche Jahrtausende einleiten. Und dann das Schrecklichste: des Führers politisches Vermächtnis an das deutsche Volk: Anerkennung der Alpen Grenze für alle Zeiten! [...] So habe ich am 7. Mai 1938 abends mitten auf der Piazza Venezia meine Heimat und mit ihr meine einzige Zukunftshoffnung verloren. [...]

8. Mai 1938: Für Großdeutschland muss man selbst seine Heimat opfern können.

9. Mai 1938: Endlich [...] die offene Hofkutsche mit Führer und König. Ganz langsam. Ich sehe ihn gut und nahe. So vornehm, selbstsicher und kaiserlich. [...] Ein donnerndes Heil entfährt mir.

ERHARD, Option, 152



M 9 Fritz Moldens Umdichtung des Horst-Wessel-Liedes

Im tiefsten Schlaf, die Fenster fest verschlossen,
so fuhrst du durch das deutsche Südtirol,
du letzter Hoffnungsstrahl von hunderttausend Volksgenossen,
Verräter Südtirols, oh, fahre wohl!
Es sank die Hand, die schon zum Gruß erhoben,
doch nicht der Mut, der ewig uns beseelt,
als wir erfuhren, dass auf dem deutschen Brenner droben,
die Grenze bleibt, die Saint Germain bestellt.
Mag der VB auch die Geschichte fälschen,
wir Söhne Hofers halten treu Wacht.
Uns bringt kein schöner Trinkspruch zu den Welschen,
und keine Achzig-Millionen-Macht.

MOLDEN, Widerstand in Tirol, 5719

M 10 Postkarte „Duce und Führer“



Foto: STEININGER, Südtirol im 20. Jahrhundert, 289

M 11 Rundschreiben des Führer-Stellvertreters Rudolf Hess an die Dienststellen des Reiches, 3. Juni 1938

Nachdem der Führer und Reichskanzler die Grenze endgültig anerkannt hat, ist das Thema „Südtirol“ für uns abgeschlossen und jegliches Aufgreifen in irgendeiner Form (Veröffentlichung, Karten, Statistiken, drahtlose Sendungen usw.) hat daher zu unterbleiben. Die Befriedung Südtirols und die Verbesserung des Loses der dortigen Bevölkerung muß sich aus der Deutsch-italienischen Freundschaft ergeben. Während der Rom-Reise ist die weitere Lebensgestaltung der Südtiroler eingehend besprochen worden, und es werden demnächst entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

ERHARD, Option, 129

**M 12** Die Vereinbarung über die Umsiedlung, 23.6.1939

Niederschrift der Besprechung über die Südtiroler Frage, stattgefunden am 23.6.39 von 16–17.50 im Geheimen Staatspolizeiamt, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Str. 8.

(Text der deutschen Delegation)

Zu Beginn der Sitzung begrüßt der Reichsführer-SS, auf dessen rechter Seite Botschafter Attolico und die italienischen Herren Platz genommen haben, die Erschienenen mit herzlichen Worten, umreißt in großen Zügen die vom Führer im Einvernehmen mit dem Duce gestellte Aufgabe der Rück- und Auswanderung der in Südtirol lebenden Deutschen und betont noch einmal ausdrücklich, daß nach der vom Führer anlässlich seiner Staatsbesuche in Rom im Mai vorigen Jahres abgegebenen Erklärung die jetzige deutsch-italienische Grenze wirklich als ewige Grenze angesehen wird und alle Ansprüche auf Südtirol tatsächlich aus dem deutschen Gedankengut gestrichen werden. [...]

Der Reichsführer-SS bat den italienischen Botschafter, zu diesen Vorschlägen Stellung zu nehmen und alle italienischen Wünsche freimütig zu äußern.

Exc. Attolico ließ als Antwort durch den Gesandten Graf Magistrati eine schriftlich ausgearbeitete Denkschrift verlesen, die zum Ausdruck brachte, daß der italienische Botschafter in der Durchführung des gemeinsam vom Führer und vom Duce beschlossenen Planes einen Akt höchster politischer Weisheit erblicke, daß es jedoch notwendig sei – wie er sich ausdrückte –, alle Würmer zu vernichten, die an der Realisierung der Aufgabe nagten. Sehr erschwerend sei der starke Widerstandsgeist der Südtiroler, vor allem im Alto Adige, Trento, Belluno.

Der Duce wisse sehr wohl, daß diese schwierige Aufgabe nicht [„nicht“ - handschriftlich verb. d. V.] durch die Berührung des Problems mit einem Zauberstab im Handumdrehen gelöst werden könne, jedoch erscheine ihm besonders wichtig, daß einmal ein Anfang gemacht werde. [...]

Es wird nunmehr die Errichtung einer deutschen Haupt-Aus- und Rückwanderungstelle in Bozen [ital. Bolzano] und 4 weiterer Aus- und Rückwandererstellen in Meran, Brixen, Brunneck [sic] und Sterzing [italienische Bezeichnung der Orte: Merano, Bressanone, Brunico, Vipiteno] beschlossen.

Diese Stellen werden ganz offiziell mit reichsdeutschen Leitern und Angestellten in den wichtigsten Straßen der Stadt errichtet, da sie ja auch zugleich die offizielle Meinung des deutschen Reiches über die Aus- und Rückwanderung dokumentieren müssen. Sie haben die Aufgabe, die reichsdeutschen Rückwanderer und die volksdeutschen Auswanderer zu beraten, deren Anmeldungen anzunehmen und im Verein mit gleichgestellten italienischen Behörden und Auswanderungsämtern alle Formalitäten zu erledigen.

Als Gegenkontrahenten werden von der italienischen Regierung italienische Dienststellen in den gleichen Orten errichtet, die mit den deutschen Stellen Hand in Hand engstens zusammenzuarbeiten haben.

**M 13** Himmler an den Leiter der deutschen Ein- und Rückwanderungsstelle in Bozen

Lieber Parteigenosse Dr. Luig!

.10. 1939

Ich komme auf unsere mündliche Besprechung in Verona zurück und lege die Hauptpunkte noch einmal schriftlich nieder.

- 1) Es steht fest, daß das Deutsche Reich die aus Südtirol auswandernden deutschen Volksgenossen in einer geschlossenen Landschaft ansiedeln wird.
- 2) Bei der Auswahl der Landschaft wird keine Entscheidung getroffen werden, ohne daß die Führung der Deutschen in Südtirol Gelegenheit bekommt alle in Frage stehenden Gebiete bereist und ihre Meinung kundgetan zu haben. [sic]
- 3) Um die Unruhe in der Provinz in kürzester Zeit aus der Welt zu schaffen, habe ich mit den maßgebenden italienischen Stelle abgemacht, daß die Entscheidung, ob der Einzelne auswandern oder in der Provinz bleiben will, bis 31.12.1939 in einem verkürzten Verfahren stattfinden wird.
- 4) Ich habe in der Unterredung in Tremezzo am Comer-See [...] klar zum Ausdruck gebracht, daß mit der vollzogenen Auswanderung der Südtiroler, die sich für die Ansiedlung in Deutschland entschieden haben, die Frage deutschen Volkstums in Südtirol für das Deutsche Reich ein für alle Mal abgeschlossen ist und nicht mehr existiert.
- 5) Das Deutsche Reich erwartet von allen Einwohnern Südtirols, die sich für die Auswanderung entschieden haben, daß sie für die Dauer ihres Aufenthalts auf italienischen Staatsgebiet die größte Disziplin und Zurückhaltung beweisen.

Heil Hitler! H. Himmler

STEURER, Südtirol, 460–462

M 14 Flugblätter ab August 1939

Dableiberflugblatt 1

Nun ist es auch an den letzten, die Entscheidung zu fällen. Sie geht um Auswanderung oder Verbleib im Lande, um Heimat oder Fremde. Die Wahl kann nicht schwerfallen. [...] Geht darum hin und legt Zeugnis ab für die Heimat durch die Abgabe des weißen Stimmzettels. Man hat diese Stimme zu fälschen versucht, indem man ihr böswillig den Sinn unterlegt, sie sei ‚welsch gestimmt‘. In Wirklichkeit steht aber nichts anderes auf dem weißen Stimmzettel geschrieben, als daß Ihr die italienische Staatsbürgerschaft beibehalten wollt. Und dies ist Euch unerläßlich, wenn Ihr weiter in diesem Land leben und arbeiten wollt, genauso wie für Millionen andere Volksdeutsche, die außerhalb des Reiches leben, eine fremde Staatsbürgerschaft nötig ist. Wer darum den weißen Zettel unterschreibt, gibt seine Stimme der Heimat.

Optantenflugblatt 1

Südtiroler, bekennet euch! Eine schwere, aber stolze Stunde ruft euch auf zum Bekenntnis für Blut und Volk, zur Entscheidung, ob ihr für euch und eure Nachkommen endgültig auf euer deutsches Volkstum verzichten oder ob ihr euch stolz und frei als Deutsche bekennen wollt [...] Ihr wählt nicht zwischen Heimat und Galizien, sondern ihr wählt zwischen einem uns fremd gewordenen Südtirol und zwischen dem Lande, das uns der Führer im deutschen Reichskörper zuweisen wird. [...] Schwer ist die Entscheidung, doch keinen Augenblick zweifelhaft, denn wir wissen, was wir dem Rufe unseres deutschen Blutes, des deutschen Volkes und unseres Führers schulden. [...] Die Scholle opfern wir dem großen Ziele, dem großen, heiligen deutschen Reich.



Dableiberflugblatt 2

Landsleute, in Eure freie Entscheidung ist es gelegt, zu wählen – zwischen der Heimat und Galizien. Wofür wollt Ihr Euch entscheiden? [...] Südtirol und Galizien! Gibt es einen schreienderen Gegensatz? [...] Wohnen sollt Ihr in Hütten, aus denen die polnischen Bewohner vertrieben wurden, arbeiten auf Höfen, von denen man die Besitzer samt Weib und Kind verjagt hat. Zwischen feindliche Völker eingeschoben, umgeben von Slowaken, Tschechen und Polacken, die russischen Bolschewiken in nächster Nähe, sollt Ihr in dem nationalen Kampf gegen die Polen „eingesetzt“ werden, von diesen als Eindringlinge unerwünscht und verhaßt, bis man Euch aus dem Lande vertreiben wird, denn das Glücksrad kann sich wieder drehen, in einer nicht fernen Zukunft werden die Polen das ihnen genommene Haus und Feld von Euch zurückfordern. Wiederum werdet Ihr, ohne Hab und Gut, auf die Wanderschaft gehen müssen. Wohin dann? Niemand weiß es, am wenigsten jene, die Euch heute mit ihrer gewissenlosen Propaganda aus der Heimat fortlocken. [...] Es ist keine Volksabstimmung! [...] Die Losung lautet nicht „Geschlossen auswandern“, sondern „Geschlossen in der Heimat verbleiben!“

Dableiberflugblatt 3

Wenn ihr geht, dann wird man in zehn Jahren den Namen Deutsch-Südtirol nur mehr in Geschichtsbüchern lesen. Je mehr Deutsche in der Heimat bleiben, desto größer ist die moralische Macht, die wir besitzen, umso leichter werden wir unsere bisherigen Rechte behaupten. [...] Es ist kein Verrat am Deutschtum, wenn wir in der Heimat bleiben. Im Gegenteil. Die nachkommenden Generationen werden es uns danken. Überlegt es euch gut, ehe ihr unterschreibt. [...] Wenn ihr ganz nüchtern nachdenkt, werdet ihr euch sagen müssen: Von zwei Übeln wähle ich das kleinere. Wir bleiben daheim!

Optantenflugblatt 2

Wer für Italien stimmt, hat sich folgendes Schicksal gewählt: er verleugnet öffentlich seine deutsche Herkunft; er verliert seinen deutschen Namen, er hat sich dieses Schicksal selbst gewählt, dabei sein Volk verleugnet und wird dieser Lüge niemals froh werden, wenn er sieht, wie seine Kinder verwelschen, während die deutschen Südtiroler sich im Osten eine neue Heimat gebaut haben.

Optantenflugblatt 3

Südtiroler! Mit überwältigender Mehrheit habt ihr euch bereits bekannt zum deutschen Volkstum und somit zum Reiche. Trotzdem geht die Propaganda der sogenannten ‚Hierbleiber‘, jener also, die freiwillig und blind ihre Zustimmung zur Verwelschung unseres Volkstums geben, weiter. [...] Volksfremde Elemente, Emigrantenaristokraten und verhetzte Geistliche bilden die saubere Gesellschaft, die heute die Heimatliebe predigend für Geld und unter besonderem Schutze herumzieht und das Volk in Verwirrung bringt [...] Sie sagen: „Geht nicht, draußen ist Krieg! Kriegsfolgen: Umsturz! Entwertung des Geldes, das ihr für euren hier verkauften Besitz noch gut habt! Nach dem Untergang des Reiches und Italiens: Neue Habsburgermonarchie, die Südtiroler wieder befreit!“ Ja, sind denn wir Südtiroler von 1939 Feiglinge geworden, die den Krieg fürchten und das Opfer für unser deutsches Vaterland? Was für eine komische Heimatliebe haben wir dann bis heute gehabt? Wissen wir nicht, daß wenn Deutschland zugrunde geht, jeder einzelne Deutsche, wo immer er leben mag, ein Sklave sein wird? [...] „Im Reiche sei keine Religion.“ Man ist im Reich gegen das scheinheilige, politisierende Priestertum, das aus weltlicher Machtgier das nationale Deutschland haßt und jenes Judentum, das Christus, unseren Herrn, gekreuzigt hat, in Schutz nimmt, wo es nur kann. Das Gebot der Nächstenliebe und die 10 Gebote Gottes sind im Deutschen Reiche geradezu Staatsgrundgesetze! [...] Wir sind als Deutsche von Gott geschaffen und bekennen uns als solche! [...]



Optantenflugblatt 4

Landsleute ! Sarner!

Vor einigen Nächten wurden im Auftrage des Herrn Dekan auf heimliche u.versteckte Weise schmälische Flugschriften durch Konkubinen der Widum insassen hinter die Haustüren von Sarntein gelegt. Einige dieser Weiber wurden auf frischer Tat ertappt u.verrügelt u.zur Angabe des Urhebers gezwungen.

Sarner Bauern !seid vorsichtig! die falschen Propheten stehen auf den Kanzeln u.verleumden jetzt unser Vaterland u.Deutsche,nachdem sie früher 21 Jahre lang auf die Italiener gehetzt haben.Die Dekan u.die übrigen Kuttenträger können allerdings ihre Ranzen nicht mehr so füllen wenn ihr weggeht. Sarnerbauern! Aber Jesus Christus hat auch keinen Bauch getragen. Vergleicht nämlich seinen armen abgehetzten Leib am Kreuze mit dem Fettwanst des Herrn Dekan.Allerdings könnte Jesus Christus auch jetzt nicht mehr fett werden,da der Meßner,Herr Aichner, die Eier für den Leib des Herrn korbweise beim Unterhofer u. Segna in Bozen verkauft.

Sarner Bauern! Es gilt nicht die Heimat,es gilt das Höchste,was Menschen besitzen,es gilt das Vaterland!

Wer deutsch ist,kann nur deutsch wählen!

Sieg Heil!

Foto: ERHARD, Option, 159

M 15 Gedicht und Gegengedicht zur Umsiedlung

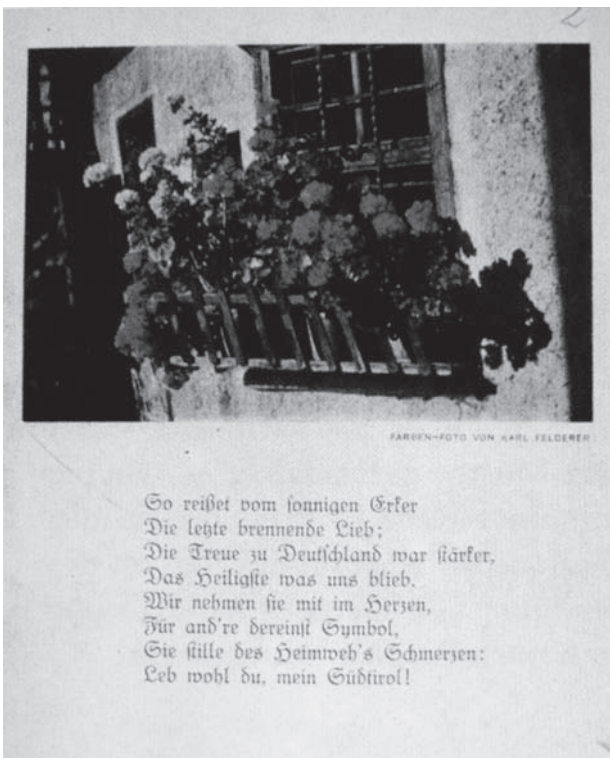


Foto: ERHARD, Option, 164-165

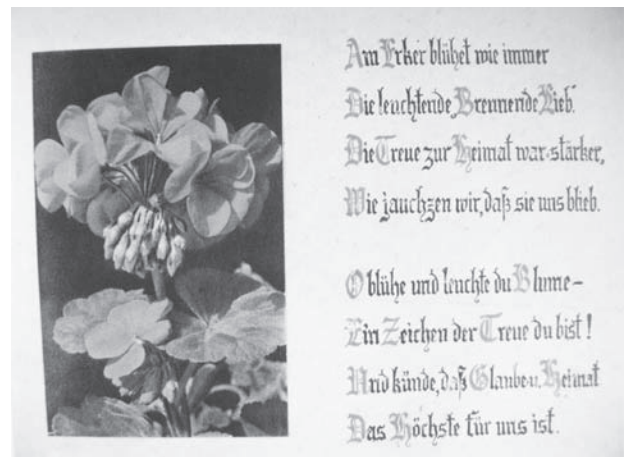


Foto: Elisabeth Gasser, Bozen

So reißet vom sonnigen Erker
Die letzte brennende Lieb;
Die Treue zu Deutschland war stärker,
Das Heiligste, was uns blieb.
Wir nehmen sie mit im Herzen,
Für and're dereinst Symbol,
Sie stille des Heimweh's Schmerzen:
Leb wohl, du mein Südtirol
Karl Felderer

Am Erker blüht wie immer
Die leuchtende Brennende Lieb'.
Die Treue zur Heimat war stärker,
Wie jauchzen wir, dass sie uns blieb.
O blühe und leuchte du Blume –
Ein Zeichen der Treue du bist!
Und künde, dass Glaube und Heimat
Das Höchste für uns ist.
Hans Egarter



M 16 Zeitzeugenbericht eines Dableibers

Die Gehässigkeiten nahmen uns gegenüber kein Ende, sie glaubten immer noch uns damit klein zu kriegen, und dass wir zuletzt doch noch für hinaus wählen würden. [...] Auf dem Kirchplatz sprach keiner mehr mit einem Dableiber, und im Gasthaus standen sie sofort auf, wenn man sich dazu setzte und wischten alles ab, womit unsereiner in Berührung gekommen war. Es wurden uns auch viele Briefe geschrieben, worin sie uns alle Gemeinheiten vorhielten, sie waren eben das auserwählte Volk und wir der Auswurf der Menschheit. [...] Man hieß uns immer nur mehr die Blutsverräter und die Wälschen.

ERHARD, Option, 162

M 17 Optionsformular

An das Gemeindeamt von SAIS
(Provinz BOLZANO)

Der Unterzeichnete
Sohn des und der
geboren in Provinz
wohnhaft in Strasse BOLZANO Nr.

in Kenntnis der zwischen der italienischen Regierung und jener des Deutschen Reiches getroffenen, die Umsiedlung der Volksdeutschen aus dem Alto Adige betreffenden Abkommen, erklärt unwiderruflich und förmlich für sich und für seine, unten angeführten Familienangehörigen, **die deutsche Reichsangehörigkeit annehmen und in das Deutsche Reich abwandern zu wollen.**

SAIS, den 1939-XVIII

Unterschrift:

Familienangehörige:

Gattin: (Familien- und Taufname):

Name des Vaters:

geboren am:

Legitime minderjährige Kinder:

1. Taufname:	4. Taufname:
Name der Mutter:	Name der Mutter:
geboren am:	geboren am:
2. Taufname:	5. Taufname:
Name der Mutter:	Name der Mutter:
geboren am:	geboren am:
3. Taufname:	6. Taufname:
Name der Mutter:	Name der Mutter:
geboren am:	geboren am:

ERHARD, Option, 149



M 18 Schnellbrief des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums, Berlin-Halensee,
10. September 1941

Vorgang: Erhöhung der Abwanderungszahlen aus Südtirol [...]

In letzter Zeit sind verschiedentlich sowohl im Reichsgebiet wie in Südtirol Gerüchte aufgetaucht, wonach die Umsiedlung der Südtiroler abgebrochen sei und nicht weiter fortgesetzt werde. Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, dass solche Gründe jeder Grundlage entbehren.

Es sind lediglich die tatsächlichen Abwanderungszahlen dadurch zurückgegangen, dass die Zahl derjenigen Südtiroler, die als nicht besitzgebunden und unselbständig aus dem Südtiroler Vertragsgebiet herausgenommen worden sind, allmählich nahezu erschöpft ist.

Diese überwiegend nicht besitzgebundenen Südtiroler sind inzwischen in einer Zahl von rund 60.000 in das Reichsgebiet hereingenommen worden. Um die noch im Vertragsgebiet lebenden Südtiroler davor zu bewahren, dass sie aus dem zahlenmäßigen Rückgang der Abwanderung falsche Schlüsse ziehen und sich ungerechtfertigten Illusionen hingeben, wurde vor kurzem Anlaß genommen, die Südtiroler mit Hilfe eines amtlichen Flugblattes nochmals daran zu erinnern, dass das neue Siedlungsgebiet für die Südtiroler zur gegebenen Zeit vom Führer bestimmt und bekanntgegeben wird, und dass die Umsiedlung aus Südtirol nicht etwa abgebrochen wurde, sondern weitergeführt wird. [...]

Die Gauleiter und Reichstatthalter [...] darf ich erneut bitten, der Unterbringung der Südtiroler ihre besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu widmen.

In Vertretung:
gez. Greifelt
SS-Gruppenführer

ALEXANDER, Heimatlos, 315

M 19 Tischlerwerkstätte des Johann Pedratscher in Bozen




Foto: ERHARD, Option, 204




M 20 Ergebnisse der Wertfestsetzungskommission im Fall Pedratscher

Mod. 1 Seg. Gen. Bordruck 1, Gen.-Sedr.



Commissione italo-germanica per la stima dei beni di allogeni tedeschi e cittadini germanici



Deutsch-Italienische Hauptkommission für die Wertfestsetzung des Vermögens der Volks- und Reichsdeutschen

Verbale di ratifica della decisione Protokoll über die Genehmigung der Entscheidung
in data **12.2.1941** vom **12.2.1941**

della Sottocommissione di **Bolzano** der Unterkommission **Bozen**

il guardante l'allogeno **PEDRATSCHER GIOVANNI** Betrifft den Volksdeutschen **PEDRATSCHER JOHANN**
~~il cittadino Germanico~~ ~~Reichsdeutschen~~

di **fu Giovanni** residente a **Bolzano-Via Giardini Nr.8** des **n. Johann** wohnhaft in **Bozen-Via Giardini Nr. 8**

N.ro della Scheda **13703** N. Schein-Nummer: **13703** Kenn-Nummer: **123.195-198**

N.ro ord. Reg. Segr. Gen. P. I. **2449** Reg.-Nr. Gen.-Sedr. N. Gr. **2449**

N.ro ord. Reg. Segr. Gen. P. G. **2463** Reg.-Nr. Gen.-Sedr. D. Gr. **2463**

Numero d'ordine Sort- laufende Zahl	NATURA DELL'ATTIVITÀ ECONOMICA Art der Vermögensbestandteile	Valore attribuito dalla Sottocommissione Bewertung der Unterkommission Lire
1.	Falegnameria in Bolzano: merci L. 7.140.65 arredamento " 48.108.-- avviamento " 36.050.-- totale L. 91.298.65 ===== (Lire novantunmiladuecentonovantotto 65/100)	L. 91.298.65
	Bau-u.Möbeltischlerei in Bozen: Waren L. 7.140.65 Einrichtung " 48.108.-- Geschäftswert " 36.050.-- Zusammen L. 91.298.65 ===== (Lire einundneunzigtausendzweihundertachtundneunzig 65/100)	

Fotos: ERHARD, Option, 205

Aus dem Interview mit Eugen Pedratscher, Jg. 1929, Sohn von Johann Pedratscher, dessen Vater nach der Umsiedlung mit dem Geld keinen entsprechenden Betrieb kaufen konnte. Das Geld fiel nach dem Krieg den österreichischen Währungsgesetzen zum Opfer. „Ein jahrelang aufgebauter Betrieb war futsch.“

ERHARD, Option, 204



M 21 „1. Mahlzeit auf reichsdeutschem Gebiet“



Foto: ERHARD, Option, 219

M 22 Bahnhofplatz in Innsbruck



Foto: ERHARD, Option, 214

M 23 Empfangsstelle der Dienststelle Umsiedlung Südtirol (DUS) in Innsbruck



Foto: ERHARD, Option, 218

M 24 Südtiroler Siedlung in Zams



Foto: ERHARD, Option, 229



M 25 Südtiroler Siedlung in Innsbruck, Langstraße, kurz vor der Fertigstellung Anfang 1940



Foto: ERHARD, Option, 231

M 26 Südtiroler Siedlung in Innsbruck, Langstraße 31, 1945



Foto: ERHARD, Option, 231

M 27 Südtiroler Siedlung in Innsbruck, Langstraße 31, 2007



Foto: Franz G. Melichar, Aldrans

M 28 Versicherungen Mussolinis 1940

„Kameraden [=Parteigenossen im Faschismus A.d.S.!] Werte Herren!

Die Besprechung, welche ich euch heute gerne gewähre, hätte schon vor langer Zeit sein sollen. Aber ich beschloss diese nach dem 31. Dezember 1939 zu verschieben, also nach dem letzten Tag der Option, weil ich in keiner Weise eure Entscheidung und der anderen Mitbürger beeinflussen wollte.

Es sind drei Monate vergangen, währenddessen die Vereinbarungen vom 23. Juni und die darauf folgenden haben jetzt konkrete Anwendung gefunden. Es ist vielleicht überflüssig euch daran zu erinnern, dass die Vereinbarungen vom 23. Juni 1939 die logische Abfolge von historischen Ereignissen sind, wie die Reise des deutschen Kanzlers nach Rom und die von ihm in jenen denkwürdigen Umständen geäußerten Worte, Worte die eine zusätzliche Besiegelung des Bündnispaktes zwischen

Deutschland und Italien waren. [...]

Euer Gewissen hat euch die Entscheidung, italienische Staatsbürger zu bleiben, verordnet, eine Entscheidung die mir sehr willkommen ist.

[...] Ihr werdet ruhig in euren vertrauten Wohnorten bleiben können, um euren üblichen Beschäftigungen nachzugehen und niemand hat je daran gedacht oder wird daran denken, euch von euren Häusern zu entfernen, um euch in andere Teile des Königreichs oder des Imperiums zu schicken.“

[...] Der Duce hat mit der Zusicherung geendet, dass die faschistische Regierung, weiterhin alles Mögliche unternehmen wird, um der treuen und loyalen Bevölkerung Südtirols Ruhe, Ordnung und Wohlstand zu geben.

**M 29** Aus der Denkschrift von Kanonikus Gamper an die Alliierten, 1944

Das schwerste Geschütz, mit dem die Nazipropagandisten aufrückten, und das die verheerendste Wirkung getan hat, war die mit allen Mitteln verbreitete Propagandalüge: „Wer nicht für Deutschland optiert, wird in die südlichen Provinzen Italiens verpflanzt, nach Sizilien, Albanien, Lybien.“ Es gibt kein Verbleiben in der Heimat, nur ein unentrinnbares Entweder-Oder. Entweder Auswanderung nach Deutschland – und leben, oder in den italienischen Süden – und dort zugrunde gehen. [...] Die Furcht vor Sizilien, neben der keine vernünftige Erwägung mehr Platz fand, war es vor allem, die die Leute mit unheimlichem Zwang in die Optionslokale trieb – zur Abgabe der Erklärung für die deutsche Staatsbürgerschaft und die Auswanderung nach Deutschland. Nur wenige waren es, die sich ihm entziehen konnten.

ERHARD, Option, 155

M 30 Aufruf und Programm der 1945 gegründeten Südtiroler Volkspartei

[...] Südtiroler, erinnert Euch an alle Weissagungen und Versprechungen falscher Propheten! Vergleicht die entsetzliche Wirklichkeit mit den Trugbildern, die Euch seit Jahren vorgegaukelt wurden und Ihr werdet begreifen, dass ein neuer Weg begangen werden muß! Nicht Haß, Gewalt und nationale Überheblichkeit, sondern gegenseitiges Verstehen, Freiheit und Persönlichkeit, Achtung vor der Menschenwürde und ein auf ewigen, göttlichen und menschlichen sittlichen Gesetzen beruhendes Handeln sichern nicht nur dem Einzelnen, sondern auch einem Volke die Kraft, sich zu behaupten und zu erhalten.

Auch Ihr habt schwer gelitten. Aber durch das entschlossene Handeln einiger mutiger Männer ist im letzten Augenblick das furchtbarste Schicksal, die totale Zerstörung Eures Landes, das Euch in aussichtsloser Lage von verbrecherischer Hand zgedacht war, vermieden worden.

Faschismus und Nazismus müssen überwunden werden, gründlich, gänzlich, für immer!

So und in diesem Sinn soll in dieser schicksalsschweren Stunde die freie Einheit und Geschlossenheit der Südtiroler zu neuem Leben erstehen. Vertrauensleute aus allen Teilen des Landes haben die Südtiroler Volkspartei gegründet [...]

Dolomiten, 19. Mai 1945

M 31 Das Gruber-De Gasperi-Abkommen vom 5. September 1946

3. In der Absicht, gutnachbarliche Beziehungen zwischen Österreich und Italien herzustellen, verpflichtet sich die italienische Regierung, in Beratung mit der österreichischen Regierung binnen einem Jahr nach Unterzeichnung dieses Vertrages:

- a) in einem Geist der Billigkeit und Weitherzigkeit die Frage der Staatsbürgerschaftsoptionen, die sich aus dem Hitler-Mussolini-Abkommen von 1939 ergeben, zu revidieren.

STEININGER, Südtirolfrage, 497; http://zis.uibk.ac.at/stirol_doku/dokumente/19460905.html



M 32 Auszüge aus dem Gesetzesdekret vom 2. Februar 1948

Art. 1. Die italienischen Staatsbürger, welche auf Grund des Gesetzes vom 21. August 1939 Nr. 1241 und der italienisch-deutschen Übereinkommen von 1939 und der folgenden Jahre für die deutsche Staatsbürgerschaft optiert, aber sie noch nicht durch Ausstellung der im selben Gesetze oder sonst vorgesehenen Einbürgerungsurkunde erworben haben, können erklären, die Option für die deutsche Staatsbürgerschaft zu widerrufen und die italienische Staatsbürgerschaft beibehalten zu wollen.

[In Artikel 2 werden die von Deutschland eingebürgerten Optanten genannt. Ihnen konnte der Wiedererwerb der Staatsbürgerschaft verweigert werden.]

Art. 5. Die im Art. 2 angegebenen Personen sind vom Wiedererwerb der italienischen Staatsbürgerschaft ausgeschlossen, falls auf sie eine der folgenden Bedingungen zutrifft:

- 1) wenn sie zur (zivilen) SS als Offiziere oder Unteroffiziere gehören oder Dienst in der GESTAPO, im S.D. (Sicherheitsdienst) oder als Zentralkommandanten der SOD (Südtiroler Ordnungsdienst) geleistet haben [...];
- 2) wenn sie wichtige Stellen in der ADERSt. (Amtliche Deutsche Ein- und Rückwandererstelle) oder in den Ämtern der AdO (Arbeitsgemeinschaft der Optanten) oder in den Arbeitsämtern inne hatten [...];
- 3) wenn sie bei der Propaganda für die Option oder bei anderer gleichartiger zwischen dem 23.6.1939 und dem 5.5.1945 ausgeübter Tätigkeit Fanatismus oder antiitalienische Gehässigkeit oder wenn sie überhaupt nazistischen Übereifer (faziosità) gezeigt haben;
- 4) wenn sie von den italienischen oder ausländischen Gerichtsbehörden als Kriegsverbrecher oder wegen der Delikte des Kollaborationismus mit dem deutschen Eindringling oder wegen anderer Delikte, wegen welcher sie als besonders gefährlich erscheinen, verurteilt wurden oder werden.

FELDERER, Südtirol, 108

M 33 Propaganda in den „Dolomiten“ für die Rückoption, Mai 1948

Es fehlen noch Tausende
von Optanten für Deutschland bei den eingereichten Widerrufserklärungen.

Südtiroler! Es geht uns alle an!

Wir alle werden darunter leiden, wenn eine große Anzahl von Landsleuten die Rechte ihrer Heimat verlieren und als stumme, geduldete Mitläufer bei uns sein werden, die sich nicht mehr für uns einsetzen können.

Wir alle müssen mitarbeiten,
um so viel Optanten wie möglich zur Abgabe der Widerrufserklärung zu bringen.

Jeder werbe dafür unter seinen Bekannten!

Die hochw. Geistlichkeit möge ihre so oft bewährte Hilfe der Bevölkerung in dieser ersten Angelegenheit gewähren!

Arbeitgeber, überzeugen euch, ob alle eure Untergebenen die Widerrufserklärung abgegeben haben.

Lehrer und Lehrerinnen, macht die Widerrufserklärung zum Gegenstand von Schularbeiten, um auf diese Weise an die Eltern heranzutreten.

Gastwirte, fragt eure Gäste, ob sie ihre Staatsbürgerschaft bereits geregelt haben.

Hausbesitzer, erkundigt euch bei euren Mietpartnern nach Abgabe der Widerrufserklärung.

Geschäftsleute, werbet unter euren Kunden für die sofortige Widerrufsmeldung der Option.

Bekämpft die Unkenntnis,
die für viele unserer Landsleute so traurige Folgen haben wird!

Der 4. Mai ist der letzte Termin!

Foto: ERHARD, Option, 322



M 34 Eine Umsiedlerin in Deutschland klagt über ihre Lage und will nach Südtirol zurückkehren.

Gesuch Bord. Trenkenfurt 1/1948

Mit Höflicher Bitte ersuche das Österreichische
Komitee um meine Hilfe das meine sämtliche
Möbel verbrannt sind und unmögliche
Werte zu bekommen sind! Bitte für mich
kriegen mich um irgend ein Beistand
zu helfen oder Rückführung nach
Südtirol nach Meran zu bringen

Mit Höflicher Bitte
Unterschiedet Frau Woldner

Foto: ERHARD, Option, 330



Diskussion der Materialien

M 1 Italien erklärte kurz nach Beginn des Ersten Weltkriegs seine Neutralität (3. August 1914). In den folgenden Monaten forderte Italien von Österreich-Ungarn Kompensation für dessen Ansprüche am Balkan und verlangte am 3. November 1914 die Abtretung Welschtirols, Bozens, von Teilen Friauls, von Istrien und den dalmatinischen Inseln. Die Mittelmächte traten deshalb in Verhandlungen mit Italien ein. Am 26. April 1915 wurde der Geheimvertrag von London zwischen England, Frankreich, Russland und Italien geschlossen. Italien verpflichtete sich zum Kriegseintritt und als Gegenleistung wurden ihm Territorialforderungen, unter anderem eben die Brennergrenze im Norden garantiert. Am 23. Mai 1915 erklärte Italien Österreich-Ungarn den Krieg.

M 2 Österreich-Ungarn wurde von den Siegermächten als Rechtsnachfolger der Donaumonarchie und damit als Anstifter des Krieges angesehen. Am 10. September 1919 wurde der Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich und den Ententestaaten in Saint-Germain-en-Laye unterzeichnet. Er beinhaltete neben einer Reihe von Gebietsabtretungen und Einschränkungen auch die Abtretung von Südtirol bis zum Brenner mit knapp einer Viertelmillion deutscher Einwohner an Italien.

M 3 Die Maßnahmen des faschistischen Programms unter Mussolini hatten ihre Auswirkungen auf alle Bereiche der Südtiroler Gesellschaft. 1923 wurde die Verwendung des Namens Tirol verboten und der offizielle Ausdruck „Alto Adige“ (Oberetsch) wurde eingeführt. 1925 wurde Italienisch die einzig erlaubte Sprache an den Gerichtshöfen. Viele Südtiroler hatten Italienisch noch nicht erlernt und konnten daher bei Gericht nicht aussagen. Übersetzer mussten privat bezahlt werden, was in vielen Fällen nicht möglich war. Deutschsprachige Richter mussten sich in andere Provinzen versetzen lassen, weil sie in Südtirol nicht zugelassen waren.

M 4 Das italienische Schulgesetz von 1923 („Lex Gentile“ nach Giovanni Gentile, dem Unterrichtsminister in Mussolinis erstem Kabinett) führte in Südtirol zur Zerstörung des deutschen Schulwesens. Es bot auch die Möglichkeit, die deutschen Schulen des mittleren und höheren Schulwesens zu schließen, was 1927/28 geschah. Deutsche Jugendliche wurden dadurch einem grausamen Prozess der Italianisierung unterzogen. 1924 wurde die deutsche Lehrerbildungsanstalt in Bozen geschlossen. Deutsche LehrerInnen wurden systematisch entlassen, und italienisches Lehrpersonal wurde mit Versprechungen nach Südtirol in eine Situation gelockt, von der es keine Ahnung hatte.

Das einzige Schulfach, welches in Deutsch unterrichtet werden durfte, war Religion. Es gelang den Faschisten jedoch, diese Möglichkeiten nach 1925 einzuschränken. Als 1926/27 der Religionsunterricht endgültig italianisiert werden sollte, traten die Südtiroler Priester auf Anraten des Brixner Bischofs Johannes Raffl geschlossen

vom Katechetendienst zurück. Im Frühjahr 1928 erteilte der Vatikan dann die Genehmigung, Pfarrunterricht in deutscher Sprache außerhalb der Schule abzuhalten. Die Lateranverträge von 1929 waren die Voraussetzung für den Fortbestand der beiden deutschsprachigen kirchlichen Internatsschulen, dem Vinzentinum in Brixen und dem Johanneum in Dorf Tirol.

Kanonikus Michael Gamper propagierte die Einrichtung von „Katakombenschulen“ in seiner Zeitung „Der Volksbote“. Eltern, entlassene LehrerInnen und Priester arbeiteten in der Organisation von Geheimschulen zusammen. Gamper bemühte sich um deutsche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien, von welchen die meisten auch deutsch-nationale Inhalte hatten. Junge Mädchen wurden als Lehrerinnen in speziell organisierten Kursen ausgebildet. Ställe, Dachböden und Keller mussten als Unterrichtsräume dienen. Ende 1926 begann die brutale faschistische Verfolgung der Katakombenschule. Verhaftungen und Deportationen hielten über Jahre an, um die Geheimschule zu zerstören. Dies gelang jedoch nicht. Unter diesen Umständen war die Effizienz der Katakombenschulen natürlich nicht besonders groß. 1940 wurde dann der Unterricht in Deutsch wieder offiziell erlaubt.

M 5 und M 6 Im September 1934 wurde der Plan für eine Industriezone in Bozen bekannt gegeben. Das politische Ziel war, durch den Einsatz von italienischen Arbeitskräften in Südtirol eine italienische Bevölkerungsmehrheit zu schaffen. Die meisten Arbeitskräfte kamen aus dem Veneto und aus der Poebene. Als Industriegelände wurde das Obstwiesengebiet am „Grutzen“ südwestlich von Bozen ausgewählt. Die Besitzer wurden per Dekret enteignet. Nach Protesten gegen die gebotenen niedrigen Preise erhielten die Bauern von den Firmen (nur italienische Betriebe, hauptsächlich aus Piemont und der Lombardei) höhere Ablösen, auf die sie aber oft jahrelang warten mussten.

M 7 und M 8 Seit 1930 entstand unter den jüngeren Südtirolern, besonders unter Studenten und Akademikern, eine radikale Opposition, die so genannte „Bewegung“, die sich in ihrem Kern zunehmend am Nationalsozialismus ausrichtete. Aus ihr ging 1933 der geheim agierende und bestens organisierte VKS („Völkischer Kampfring Südtirols“) hervor. Das Programm des VKS sah eine hierarchische Gliederung (Führerprinzip) vor und war an den Kernaussagen der NSDAP orientiert. Peter Hofer, der neue „Landesführer“ ab 1935 begann mit dem Aufbau einer illegalen landesweiten Organisation. Norbert Mumelter, einer der Proponenten der VKS-Gründung, hörte am 7. Mai 1938 persönlich in Rom Hitlers Garantieerklärung für die Brennergrenze. Seine Tagebucheintragungen sind ein vielsagendes Beispiel dafür, wie sich der VKS mit Hitlers Verzicht auf Südtirol abfand.

M 9 Fritz Moldens Text sieht Hitlers Verzicht auf Südtirol auf einer völlig anderen Perspektive. Fritz Molden (geb. 1924 in Wien) ist der Sohn des Begründers der Tageszeitung „Die Presse“ Ernst Molden und von

Paula von Preradovic, der Dichterin der österreichischen Bundeshymne. Er und sein Bruder Otto waren 1944/45 Mitglieder der österreichischen Widerstandsbewegung mit engen Verbindungen nach Tirol. Seine Umdichtung des Horst-Wessel-Liedes zeigt die Reaktion der antinationalsozialistischen Jugend zum Verzicht auf Südtirol.

M 10 Diese Propagandapostkarte zur „Achse“ Berlin-Rom erschien zu den Verhandlungen im November 1936 in Mailand.

Italienischer Texte auf der Karte: BENITO MUS-
SOLINI DUCE DEL FASCISMO E FONDATO-
RE DELL'IMPERO. PRIMO MARESCIALLO
DELL'IMPERO
IL FÜHRER E CANCELLIERE DEL REICH
ADOLFO HITLER. RICOSTRUTTORE DELLA
NAZIONE TEDESCA CAPORALE D'ONORE
DELLA MVSN
QUESTA VERTICALE BERLINO-ROMA NON È
UN DIAFRAMMA, È PIUTTOSTO UN ASSE AT-
TORNO AL QUALE POSSONO COLLABORARE
TUTTI GLI STATI EUROPEI ANIMATI DA VO-
LONTÀ DI COLLABORAZIONE E DI PACE
DAL DISCORSO A MILANO 1 NOVEMBRE
1936

Deutsche Übersetzung:

Benito Mussolini Duce (Führer) des Faschismus und
Gründer des Reichs. Erster Marschall des Reichs.
Der Führer und Kanzler des Reichs Adolf Hitler. Wie-
dererbauer der deutschen Nation, Ehrenfreiter der
MVSN.

Diese Vertikale Berlin-Rom ist keine Trennwand, son-
dern vielmehr eine Achse, (rings) um welche alle euro-
päischen Staaten zusammenarbeiten können, angeregt
vom Willen zur Zusammenarbeit und zum Frieden.

Aus der Rede in Mailand, 1. November 1936, Musso-
lini

M 11, M 12 und M 13 Alle drei Texte bringen Aussagen von Mitgliedern der politischen Führung Nazi-Deutschlands und hängen mit dem Verzicht auf Südtirol und mit der sich daraus ergebenden Option zusammen. Das Rundschreiben von Hess (M 11) schließt direkt an die Rede Hitlers in Rom an und verbietet den Dienststellen des Reiches alle Aktionen, welche einen Verzicht auf Südtirol in Frage stellen. Gleichzeitig kündigt Hess die kurz danach getroffene Vereinbarung über die Umsiedlung (M 12) an. Das Protokoll der Sitzung in Berlin spiegelt die wichtigsten Punkte der Übereinkunft über die Option, einschließlich ihrer konkreten Abwicklung in Südtirol, wider. Interessant ist der Hinweis der Italiener auf den starken Widerspruchsgeist der Südtiroler, ein Problem, mit dessen Lösung einmal „ein Anfang gemacht“ werden sollte. Der Brief Himmlers fasst noch einmal die deutsche Strategie in Zusammenhang mit der geplanten Umsiedlung zusammen: Die Südtiroler bekommen ein geschlossenes Gebiet zur Neuansiedlung, welches in Zusammenarbeit mit der Südtiroler Führung ausgewählt wird. Himmler ist bestrebt, die Option so durchzuführen, dass sich keine

weiteren Probleme mit Italien ergeben (rasche Durchführung der Option, Wohlverhalten der Südtiroler bis zum Abschluss der Umsiedlung).

M 14 bis M 17 Flugblätter, Zeitzeugenbericht und Gedichte geben einen drastischen Eindruck von den Kontroversen, die die „Lösung der Südtirolfrage“ durch die beiden diktatorischen Regime in die Südtiroler Gesellschaft hineingetragen hat. Ein Riss entstand, der noch nach Jahrzehnten die SüdtirolerInnen entzweite.

M 18 Ulrich Greifelt war „Reichskommissar für die Festigung Deutschen Volkstums“ und direkt Heinrich Himmler unterstellt. Sein „Schnellbrief“ von 1941 stand in Zusammenhang mit der Verlangsamung der Aussiedlung und hatte die Funktion der Rechtfertigung gegenüber den mit der Aussiedlung betrauten Stellen und war auch als Wink mit dem Zaunpfahl für die verbliebenen Südtiroler gedacht, die sich langsam wieder an den Gedanken gewöhnten, in der alten Heimat bleiben zu können. Greifelt erklärt in dem Schreiben die schleppende Fortführung der Aussiedlung damit, dass der Großteil der verbliebenen Südtiroler „besitzgebunden“ sei und die Aussiedlung dieser Schichten viel komplizierter sei als die der besitzlosen Südtiroler.

M 19 und M 20 Die Materialien zur Umsiedlung der Familie Pedratscher stellen ein Beispiel für die wirtschaftlichen Folgewirkungen dar. Den „Grundsätzen für die Wertfestsetzung des Vermögens der aus Italien nach dem Deutschen Reich abwandernden Volksdeutschen und deutschen Reichsangehörigen“ vom Jänner 1940 entsprechend, „sollte kein Südtiroler, der für das Deutsche Reich optiert hatte, durch die Umsiedlung einen wirtschaftlichen Schaden erleiden“. ⁴ Für die Wertfestsetzung der zurückzulassenden Vermögenswerte war eine paritätisch mit Italienern und Deutschen besetzte Kommission mit Unterkommissionen zuständig. Der Umsiedler musste eine eigene Schätzung vorlegen, die dann von einem deutschen und einem italienischen Schätzer überprüft wurde. In letzter Instanz entscheiden die beiden Präsidenten der Wertfeststellungskommission.

Die Tischlerwerkstätte des Johann Predratscher wurde auf 91.928,65 Lire geschätzt. Herr Pedratscher fand nach seiner Umsiedlung ins Deutsche Reich keine passende Werkstätte zum Erwerb. Das Ablösegeld kam auf ein Sperrkonto. Nach dem Krieg fiel das Geld den österreichischen Währungsgesetzen zum Opfer.

M 21, M 22 und M 23 Diese drei Fotos beziehen sich auf die Ankunft der Umsiedler in Innsbruck. Die ersten Umsiedlergruppen wurden in Innsbruck noch festlich empfangen. Solche Begrüßungen wurden in der Optionszeit noch propagandistisch ausgeschlachtet. Die Ankunft von Umsiedlern in Innsbruck wurde aber bald zur Alltäglichkeit. Beim Überqueren des Bahnhofsplatzes gingen die Neuankömmlinge an der Tafel M 22 vorbei zur Dienststelle Umsiedlung Süd-

⁴ ERHARD, Option, 202



tirol (DUS) im Hotel Viktoria. Sie wurden während der Zeit, in der sie in Innsbruck ihre Formalitäten erledigten, in Hotels oder Gasthäusern untergebracht, deren Kosten von der DUS übernommen wurden. Sie mussten z. B. zur Erfassungsstelle, Einbürgerungsstelle, Arbeits- und Berufsvermittlungsstelle, Unterbringungsstelle und zur Zahlstelle. Anschließend wurde ihnen ein neues Quartier zugewiesen. Wehrpflichtige Umsiedler wurden zum Kriegsdienst einberufen.

M 24 bis 27 Bereits 1939 wurden in ganz Österreich Wohnsiedlungen für Südtiroler in Auftrag gegeben. Als Bauträger traten hauptsächlich gemeinnützige Wohnbaugesellschaften auf, von denen die „Neue Heimat“ (gegründet 1939 in Innsbruck mit Sitz in der Dreieiligenstraße) und die „Alpenländische Heimstätte“, ebenfalls in Innsbruck (gegründet schon 1938), die wichtigsten waren. Die „Neue Heimat“ baute die meisten Südtirolersiedlungen. Sie errichtete bis 1945 13.500 Wohnungen, vorwiegend in Tirol und Vorarlberg. Das von Gauleiter Hofer angeordnete Bauprogramm wurde unter dem Titel „Sondermaßnahme Südtirol“ geführt. Arbeitskräfte- und Materialmangel nahmen im Laufe des Krieges zu. Viele Wohnungen wurden unfertig zum Bezug freigegeben. Vielfach waren die Installationen nur provisorisch ausgeführt. Eine weitere Schwierigkeit war die Miete. Wohnungen in den neuen Siedlungen konnten sich meist nur Südtiroler leisten, die nach ihrer Umsiedlung rasch eine Arbeitsstelle vermittelt bekamen.

M 28 und M 29 Unmittelbar nach Bekanntwerden der Berliner Vereinbarung (M 12) wurde das Gerücht verbreitet, dass die Dableiber nach Sizilien oder gar Abessinien verfrachtet würden. Auf welche Weise dieses Gerücht entstanden war, ist nicht geklärt, seine Wirkung auf die Südtiroler Bevölkerung (Beunruhigung und Motivation zur Option für Deutschland) aber unumstritten. Die italienische Politik, welche die Abwanderungsbereitschaft der Südtiroler und auch die Rolle des VKS völlig falsch einschätzte, unternahm anfangs nichts gegen die Legende und war dann, als man dementierte, nicht mehr glaubwürdig. Die beiden Texte, so verschieden ihre Autoren auch waren, sind beide erst vor dem Hintergrund der Legende verständlich. Mussolini versuchte im März 1940, die unerwartet starke Abwanderung zu bremsen und Gamper erklärt die so eindeutig für Deutschland ausgefallene Option mit den Auswirkungen der „Sizilianischen Legende“.

M 30 Am 8. Mai 1945 wurde die Südtiroler Volkspartei (SVP) in Bozen unter der Führung des Bozner Geschäftsmannes Erich Amonn gegründet. Diese Gründung war die logische Fortsetzung von Aktivitäten der Dableiber, welche schon während der Kriegsjahre begonnen hatten.⁵ Das Ziel dieser Aktivitäten war eine Vereinigung mit dem wiedererstandenen Österreich.

5 STEININGER, Südtirol im 20. Jahrhundert, 209, berichtet über eine Reise von Erich Amonn Ende 1942 in die Schweiz, wo er sich mit Vertretern des österreichischen Widerstands traf und auch von einem Treffen von Südtiroler Widerstandskämpfern auf dem Ritten im Juli 1943.

Das Nationale Befreiungskomitee (CLN) übernahm die Regierungsgewalt in Südtirol und wollte die SVP nicht anerkennen. Erst als die Parteigründung durch die alliierte Militärregierung genehmigt worden war, musste auch der CLN die SVP akzeptieren.

M 31 Siehe Absatz (11) des Orientierungswissens

M 32 Zusätzlich zu Absatz (12) des Orientierungswissens: Die Verfahren nach dem Optantendekret wurden geheim abgewickelt, und Belastungszeugen konnten anonym bleiben. „Sehr oft soll es so gewesen sein, dass die Kommission nicht eine Schuld zu beweisen suchte, sondern der ‚Angeklagte‘ erhobene Beschuldigungen widerlegen musste.“⁶ Artikel 5 des Optantendekrets war sehr offen formuliert und ließ viel Raum für Willkür. Es war z. B. möglich einem Ansuchenden „antiitalienische Gehässigkeiten“ zu unterschieben und ihm damit die Staatsbürgerschaft zu verweigern.

M 33 Die Rückoptionsfrist für Optanten in Südtirol lief am 4. Mai 1948 ab. In den drei Monaten nach dem Inkrafttreten des Optantendekrets wurde in den „Dolomiten“ massive Propaganda für die Rückoption betrieben. Die Optanten im Ausland hatten für die Rückoption ein Jahr lang Zeit. Die Optanten in Südtirol mussten rückoptieren, wenn sie nicht staatenlos bleiben oder werden wollten. So machten fast alle von ihnen von der Rückoption Gebrauch. Bis auf 664 Personen, denen die Staatsbürgerschaft verweigert wurde, wurde den Optanten in Südtirol die italienische Staatsbürgerschaft innerhalb weniger Wochen zugesprochen. Das Rückoptionsergebnis der Südtiroler in Österreich lag bei ca. 90 %. Österreich, das in großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckte, hatte großes Interesse, „die meist äußerst armen Südtiroler Umsiedler, die immerhin fast 60.000 Personen umfassten, wieder ‚loszuwerden‘.“⁷

M 34 ist ein eindrucksvolles Beispiel für die in manchen Fällen sehr schlechte Lage von Umsiedlern nach 1945.

6 ALEXANDER/ LECHNER/ LEIDLMAIR, Heimatlos, 225

7 ERHARD, Option, 323



Literaturhinweise

- ALEXANDER, Helmut/LECHNER, Stefan/LEIDLMAIR, Adolf, Heimatlos. Die Umsiedlung der Südtiroler, Wien 1993.
- ERHARD, Benedikt, Option. Heimat. Optioni, Wien 1989.
- EISTERER, Klaus (Hg.), Tirol zwischen Diktatur und Demokratie (1930–1950), Innsbruck-Wien-München-Bozen 2002.
- EISTERER, Klaus/STEININGER, Rolf (Hg.), Die Option. Südtirol zwischen Faschismus und Nationalsozialismus (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 5), Innsbruck 1989.
- FELDERER, Stephan, „Südtirol hat ‚verraten‘ erstens jeder Deutsche“ – Die Option der Südtiroler. In: Quer Denken – Tirol im 20. Jahrhundert, Wien 2004, 105–106.
- FREIBERG, Walter, Südtirol und der italienische Nationalismus. Entstehung und Entwicklung einer europäischen Minderheitenfrage. Quellenmäßig dargestellt von Walter Freiberg, hg. von Josef Fontana, Bd. 2: Dokumente (Schlern-Schriften 282/2), Innsbruck 1990.
- GEHLER, Michael, Eduard Reut-Nicolussi und die Südtirolfrage 1918–1958, Teil 1 (Schlern-Schriften 333), Innsbruck 2007.
- GEHLER, Michael, „... wie äußerst empfindlich die vor den Toren Italiens geschaffene Lage ist.“, in: Tirol zwischen Diktatur und Demokratie, 213–245.
- GELMI, Josef, Kirche und Option. In: Die Option der Südtiroler, 163–174.
- LILL, Rudolf (Hg.), Die Option der Südtiroler. Beiträge eines Neustifter Symposions (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes 16), Bozen 1991.
- LILL, Rudolf, Südtirol zwischen Hitler und Mussolini. In: Die Option der Südtiroler, 7–26.
- LUN, Margareth, Südtirol und die Operationszone Alpenvorland 1943–1945, Dissertation Universität Innsbruck 2003.
- MELICHAR, Franz/MASCHER, Daniel (Hg.), Quer Denken – Tirol im 20. Jahrhundert, Materialien und Anregungen, Wien 2004.
- MOLDEN, Fritz, Widerstand in Tirol 1938 bis 1945. Erinnerungen eines Landesfremden. In: Das Fenster 60/61 (1996), 5719.
- Das Optionsgesetz für Südtiroler mit einem Vorwort und einem Anhang von Dr. Franz Dinkhauser, Bozen o.J. (ca. 1950).
- REUT-NICOLUSSI, Eduard, Tirol unterm Beil, München 1928 (Neudruck Bozen 1983).
- STEININGER, Rolf, South Tyrol, New Brunswick, New Jersey 2003.
- STEININGER, Rolf, Südtirol im 20. Jahrhundert, Innsbruck 1997.
- STEININGER, Rolf, 23. Juni 1939: Gehen oder bleiben. Die Option in Südtirol. In: Österreich im 20. Jahrhundert, 1. Band, 217–257.
- STEININGER, Rolf, Die Südtirolfrage 1945–1992. In: Österreich im 20. Jahrhundert, 2. Band, 455–514.
- STEININGER, Rolf/GEHLER, Michael (Hg.), Österreich im 20. Jahrhundert. Vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Ein Studienbuch in zwei Bänden, Wien-Köln-Weimar 1997.
- STEURER, Leopold, Südtirol zwischen Rom und Berlin 1919–1939, Wien-München-Zürich 1980.
- VOLGGER, Friedl, Mit Südtirol am Scheideweg. Erlebte Geschichte, Innsbruck 1984.

Internetressourcen

STEININGER, Rolf, Die Südtirolfrage. http://zis.uibk.ac.at/stirol_doku/stirol.html